

## Reise nach Danzig Juni 2011

Der Hauptgrund für meine dritte Danzigreise war ein ziemlich spontan geplantes kleines Familientreffen mit Verwandten Mütterlicherseits. Eine Cousine meiner Mutter, noch in Danzig geboren, ihre älteste Tochter und der älteste Sohn meines Cousins. Diese drei waren noch nie in Danzig, ich schon zuvor zweimal. Anreise war für alle mit dem Flugzeug aus verschiedenen Richtungen, an aufeinander folgenden Tagen.

Ich kam mit WIZZ Air aus Lübeck. Für 89 Euro! Hin und zurück, inklusive aller Gebühren und Nebenkosten. Gebucht und bezahlt über das Internet. Ebenso auch das Hotel Wolne Miasto. Dieses drei Sterne Hotel befindet sich Ecke Heilige-Geist-Gasse / Große Scharmachergasse.

**Am Sonntag, den 24.06.2011** landete der Airbus A320 gegen 17:00 Uhr, nach einer knappen Stunde Flug, sanft auf dem Danziger Flughafen. Eine halbe Stunde später stand ich mit meiner Reisetasche und frisch aus einem Bank-Automaten gezogenen Zlotys(\*) an der Bushaltestelle für den 210er Bus. Der Busfahrer hat mich nur traurig angeschaut und den Kopf geschüttelt, als ich versucht habe, mit einem 100 Zloty Schein zu bezahlen.

Plötzlich zückte eine neben mir stehende junge Frau eine 5 Zloty Münze und bezahlte für mich. Ich hatte so unverhofft einen Fahrschein für 3,40 Zloty. Von meiner letzten Danzig Reise hatte ich noch ein wenig polnisches Kleingeld eingesteckt. Schnell kramte ich alle Münzen zusammen und zählte: 3,40!! Freudestrahlend gab ich diese Münzen an die junge Frau zurück. Nun wusste ich, die Reise steht unter einem guten Stern!

Der 210er schlängelte sich eine dreiviertel Stunde vom Flughafen bis in die Innenstadt. Am Hohen Tor bin ich dann ausgestiegen und durch die Straßenunterführung auf die andere Straßenseite gegangen. Da stand ich nun, orientiere mich kurz und schleppte meine Reisetasche in die Richtung Zeughaus. Eigentlich wollte ich durch das Zeughaus durchgehen, um zu meinem Hotel zugelang, aber es war wegen Renovierung alles geschlossen. So schlängelte ich mich zwischen Zeughaus und dem Bühneneingang des Theaters zum Beginn der Heiligen Geist Gasse. Dort befindet sich der Nebeneingang des Hotels. Der Haupteingang ist in der Großen Scharmachergasse.

Einchecken und Reisetasche auspacken und die Verwandten anrufen. Die wohnten im Scandic, gegenüber dem Hauptbahnhof. Um 19:00 trafen wir uns im Foyer im Scandic.

Nach kurzer, aber heftiger Begrüßung, wurde ein grober Plan für den Montag gemacht. Mein Plan sah vor, das wir am Montag Morgen mit der Straßenbahn nach Schellmühl fahren. Dort wollten wir sehen, ob noch die Vorkriegshäuser im Schellmühler Wiesendamm und in der Bockelmannstrasse stehen. In dieser Ecke von Danzig hatte meine Oma mütterlicherseits circa 20 Jahre gewohnt.

Danach wollte ich mit der S-Bahn nach Zoppot fahren. Für den Rückweg wieder mit der S-Bahn, aber in Oliva aussteigen und dann mit der Straßenbahn zurück.

Schöner Plan! Aber erst einmal etwas gegen den Hunger tun. Also los, Richtung Innenstadt. Am alten Rathaus vorbei, an der Radaune entlang zur Großen Mühle, an der Markthalle vorbei.

In der Breitgasse 121/122 befindet sich das Restaurant Tekstylia. Es hatte eine viel versprechende Karte auf polnischen und englisch. Die Bedienung sprach Deutsch und Englisch. Das Essen kam zügig und war sehr gut. Die Preise waren fair. Empfehlenswert!

Interessanterweise wohnten meine Großeltern im Nebenhaus in der Breitgasse 120. Heute ist diese Haus ein Nachbau. Unter befindet sich ein Antiquitätenladen, oben sind Wohnungen.

Beim Essen wurde weiter geplant und ich schlug vor, für den morgigen Reisetag ein Dreitage-Metropol-Ticket für 40 Zloty zu kaufen. Damit kann man alle Busse, Straßenbahnen und die S-Bahn innerhalb eines ziemlich großen Tarifgebiet befahren.

Nach dem guten Essen trennten sich unsere Wege wieder. Wir vereinbarten, uns am anderen Morgen zum Frühstück beim Bäcker Pellowski zu treffen.

### Montag, der 25.06.2011

Um 8:30 Treffen bei Bäcker Pellowski in der Paradiesgasse (Rajska). Auch ohne polnisch Kenntnisse bekamen wir ein selbst zusammen gestelltes Frühstück. Danach gingen wir zum Hauptbahnhof, um uns das sogenannte Metropol-Ticket 72 Stunden zu kaufen. In der Straßenunterführung, die vom Scandic Hotel zum Hauptbahnhof führt, befindet sich eine bunter Mischung an fliegenden Händlern, Imbissgeschäfte, Bäcker und Fahrkartenschaltern. Wir wurden von Schalter zu Schalter verwiesen, um letztlich am dritten Fahrkartenschalter die richtigen Tickets zubekommen.



Stolz und voller Tatendrang suchten wir eine Straßenbahnlinie, die uns in Richtung Oliva bringen sollte. Am Hauptbahnhof gibt es bekanntlich zwei Straßenbahn Schienentrassen. Vor dem Bahnhof und hinter dem Bahnhof. Warum auch immer, scheuchte ich unsere Minigruppe zur oberen Trasse, weil ich 2003 von dort nach Oliva gefahren bin. Als nach circa 5 Minuten immer noch keine Bahn kam, wurden wir stutzig. Zu Recht, denn ein Polen wies uns mit Händen und Füßen darauf hin, das wegen Bauarbeiten diese Linie im Moment nicht fährt. Also – alle Mann kehrt! Runter in die Passage und den Aufgang mit der Beschriftung Oliva gesucht. An dieser Haltestellen befand sich eine aktualisierbare Anzeige für alle Bahnen, die auf diesem Gleis fuhren. Da wir bis zur Opera Baltica wollen, kamen laut meinem Plan von 2003 viele Linien in Betracht. Wie sich später herausstellte, war mein Plan alt. Egal, fast alle Linie in Richtung Oliva fuhren bis zur Opera Baltica. Dort angekommen gingen wir Richtung Schellmühl. Durch einen kleinen Park, unter der S-Station Politechnika hindurch, über eine Fußgängerbrücke, die über eine Stadtautobahn führt. Dann noch eine Stadtautobahn unterquert, eine Straßenbahntrasse überquert – endlich angekommen. Aber keine Strasse mit dem Namen Twarda. Aber eine Ecke weiter, endlich angekommen. In der Strasse Twarda oder auch „Schellmühler Wiesendamm, stehen tatsächlich noch die alten Häuser, in denen meine Verwandten mütterlicherseits jahrelang gewohnt haben. Auch der Bockelmannsweg

(heute Chwaszczynska) existiert noch. Mindestens ein Haus in dieser Strasse sah so aus, als hätte es schon vor dem Krieg gestanden. Leider habe ich von hier keinen Fotos, aber der jüngste in unserer Gruppe hat viele Fotos gemacht.

Bei strahlend blauem Himmel spazieren wir zurück. Allerdings nur bis zur S-Bahnstation. Dort warteten wir auf einen Zug, der uns nach Zoppot bringen sollte. Die Fahrt dorthin dauert vielleicht 20 Minuten. Zoppot ist schön! Die meisten der alten Villen sind offensichtlich gut renoviert. Unser nächstes Ziel war nun die Ostsee. Allerdings muss man dafür noch ein Stück laufen. Vom Bahnhof bis zur Mole läuft man noch einmal 20 Minuten. Dann hat man den Blick frei für das Kurhaus und das Grand Hotel und die Mole. Hier muss man extra Eintritt (5,50 zł) bezahlen. Aber es lohnt sich. Bei klarer Sicht konnte man sehen, wie ein großer Öltanker mit Hilfe von Schleppern in den Danziger Hafen manövriert wurden. Gleichzeitig verließ ein Containerschiff den Hafen von Gdingen und zusätzlich kam das nachgemachte Piratenboot, das jeden Tag von Danzig nach Zoppot und zurück fährt.

Nachdem wir uns den Wind haben um die Ohren wehen lassen, war es Zeit, sich nach etwas essbarem umzuschauen. Kein Problem. Für jeder Geldbeutel und Geschmack bietet Zoppot etwas passendes. So gestärkt ging wir wieder zum Bahnhof und nahmen die nächste S-Bahn in Richtung Danzig Hauptbahnhof, stiegen allerdings nach drei Stationen in Oliva wieder aus. Von dort ist es nur ein kleines Stückchen, bis zum schön angelegten Schlosspark. Durch den Park, hin zum Schloss und weiter zur Kathedrale. Während wir noch staunend vor der Kathedrale standen, sprach uns eine alte Dame auf Deutsch an und sagte uns, das um 16:00 Uhr, also in 5 Minuten, in der Kirche ein Orgelkonzert stattfindet.

Nach dem wunderschönen Orgelkonzert gingen wir links an der Kathedrale vorbei, durch den Park zur Straßenbahnhaltestelle. Wir haben dann irgendeine Linie Richtung Danzig Hauptbahnhof genommen. Zu meinem Erstaunen fuhr die Bahn dann Richtung Saspe, entlang an den vielen, inzwischen neu gestrichenen Hochhäusern in die Innenstadt.

Gegen 17:00 trafen wir, ziemlich erschöpft, am Hauptbahnhof ein. Abends gingen wir in Richtung Fischmarkt und fanden ein nettes Fischrestaurant. Das Essen war gut und preiswert. Bei Essen wurde beschlossen, dass der nächste Tag zur „freien Verfügung“ steht und jeder das macht, wozu er Lust hat. Wahrscheinlich hatte ich zuviel „Programm“ in den einen Tag gepackt. Trotzdem war es ein schöner, wenn auch anstrengender Tag!!

## **Dienstag, der 26.06.2011**

Nach einem gemeinsamen Frühstück beim Bäcker Pellowski ging jeder seine Wege. Unser Benjamin fuhr mit der Bahn nach Marienburg. Er hatte dafür einen ganzen Tag geplant.

Ich selbst machte telefonisch zwei Termine mit „Einheimischen“. So führte mich der erste Besuch auf die Danziger Höhe. Dazu musste ich den Bus 854 benutzen. Ziel war Ober-Prangenu. Pregowo Gorne auf Polnisch. Zuerst fand ich die abgehende Bushaltestelle nicht. Bei den 200er Nummern war Schluß. Erst nachdem ich zum Fernbusbahnhof, hinter dem Hauptbahnhof ging, fand ich die richtige Abfahrtstelle. Ich musste circa 45 warten, bis der Bus kam. Als ich dem Busfahrer stolz mein Metropol Ticket zeigte, schüttelte er nur den Kopf und so musste ich 3,50 zł zahlen. Dann ging es los. Richtung Ohra, Richtung Kahlbude und dann nach Prangenu. Mein Freund Wojciech wartete schon an der Bushaltestelle auf mich. Bevor wir ins Haus gingen, zeigte er mir noch schnell bei den „Hienern“ die „Keichel“. Man kann dieses beiden Begriffe phonetisch kaum richtig ausschreiben. Aber er meinte Hühner

und Kücken. Ich habe so etwas zuletzt vor 25 Jahren von meinem Vater gehört. Die zwei Stunden waren dann auch voll mit Erinnerungen an das Missingsch, das mein Vater auch sprach.

Da ich mich Nachmittags um 16:00 Uhr am Neptunbrunnen verabredet hatte, musste ich ziemlich überstürzt zur Bushaltestelle. Doch der Bus war weg. Der nächste Bus hätte mich nicht rechtzeitig in die Stadt gebracht. Aber Wojciechs Sohn fuhr mich nach Kahlbude. Von dort fahren wesentlich mehr Busse in die Stadt.

Wie sich zeigte, war ich etwas zu früh am Neptunbrunnen. Spontan kaufte ich mir eine Eintrittskarte für den Artushof. Seht interessant: Es lohnt sich....

Um 16:00 traf ich Thomas. Er ist Künstler und lebt seit 22 Jahren in der Nähe von Danzig. Bei Kaffee und (Käse)Kuchen saßen wir fast zwei Stunden in einem Cafe auf dem Langen Markt. Wir hatten uns vier Jahre nicht gesehen und hatte genügend Gesprächsstoff.

Abend traf sich unsere kleine Gruppe wieder und wir tauschten die Tageserfahrungen aus. Darüber wurden wir hungrig und machten uns auf den Weg Richtung Mottlau. Aber wir fangen nichts, mit dem alle zufrieden waren. So gingen wir durch ein Tor in die Heiligen Geist Gasse. Ziemlich am Ende (Richtung Zeughaus) kamen wir am Restaurant „Gdanska“ vorbei. Obwohl ich wusste, dass dieses Restaurant recht teuer ist, entschlossen wir uns (heute war unser letzter gemeinsamer Abend) hinein zugehen. Das Ambiente ist mir „zu vornehm“, aber das Essen war gut und die Preise angemessen. Wieder ein gelungener Abend.

### **Mittwoch, der 27.06.2011**

Abreise Tag für zwei uns unserer kleinen Gruppe von nur vier Personen. Um 10:00 wollten wir uns mit Regina treffen. Ich hatte dieses Treffen über das Internet ein paar Wochen vorher arrangiert. Vom Scandic zum Standesamt ging es langsam (wegen des Muskelkaters) Richtung Neugarten. Um 10:00 trafen wir Regina und eine halbe Stunde später hatten wir unsere gewünschten Urkunden in der Hand. 5 Zloty pro Urkunde. Das sind ein Euro und 25 Cent. Da ich nur eine Urkunde brauchte (die Geburtsurkunde meiner Mutter) kann ich, wenn ich alle Kosten für diese Reise zusammenzähle, sagen, dass mich diese eine Urkunde effektiv fast 500 Euro gekostet hat.

Benzinkosten nach Lübeck	15 Euro
Parkgebühren am Flugplatz	32 Euro
Hotel in Danzig drei Nächte ohne Frühstück	225 Euro
Flug hin und zurück	89 Euro
Essen, Fahrkarten, Eintrittsgelder, Straßenplan	125 Euro
Summe:	486 Euro

Aber – wer rechnet schon so ...

Anschließend waren wir mit Regina noch in der Langgasse zum Kaffee und Kuchen. Da mein Flieger um 15:00 abflog, musste ich mich bereits gegen 12:30 „ausklinken“. Schnell zum Hotel, wo ich die Reisetasche untergestellt hatte, schnell zum Bus 210 am Hohen Tor und schnell im völlig überfüllten Bus zum Flughafen.

Pünktlich um 15:00 hob der A320 ab. Richtung Lübeck. Die Zeit bis zur Landung vertrieb ich mir, weil ich einen Fensterplatz hatte, bei guter Sicht, mit dem Erkennen der vielen Seen, die sich weit unter uns befanden. Nach nur 55 Minuten landete der Airbus ziemlich holperig in Lübeck Blankensee.

Mein erster Besuch in Danzig war mit dem Auto in 2003. Der zweite Besuch war dann 2007 und nun 2011. Immer vier Jahre dazwischen. Ob ich 2015 wieder da bin? Ziemlich sicher, wenn die Gesundheit mit macht...

J.R. 03.07.2011

\*) Der Kurs war 1 zu 3,96 (Euro zu Zloty) minus 5 Euro Gebühr